

**Handreichung für die Strukturierung von Beratungsgutachten im Rahmen des
Verfahrens zur Feststellung eines Bedarfs an sonderpädagogischer
Unterstützung in den Förderschwerpunkten Lernen, Sprache, Geistige
Entwicklung, Emotionale und soziale Entwicklung**

Stand: 15.10.2021



**Regionales Landesamt
für Schule und Bildung
Lüneburg**

Zur Zielsetzung dieser Veröffentlichung

Diese Handreichung wurde in Zusammenarbeit mit Förderschullehrkräften der Landkreise Cuxhaven, Osterholz und Stade aus den sonderpädagogischen Fachrichtungen Lernen, Sprache, Geistige Entwicklung und Emotionale und soziale Entwicklung erarbeitet sowie vom Fachbereich Inklusive Bildung des Regionalen Landesamtes für Schule und Bildung Lüneburg im Detail inhaltlich abgestimmt und an die gültigen rechtlichen Vorgaben angepasst.

Zielsetzung ist es, die bisher vielfältigen Formen von Fördergutachten zur Feststellung eines Bedarfs an sonderpädagogischer Unterstützung zusammen zu führen. Es wird ein einheitlicher struktureller und verbindlicher inhaltlicher Rahmen geschaffen, der einen hohen qualitativen Standard, eine hohe Aussagekraft sowie eine inhaltliche Vergleichbarkeit der Gutachten sicherstellt.

Die Handreichung umfasst aktuell die Förderschwerpunkte Lernen, Sprache, Geistige Entwicklung und Emotionale und soziale Entwicklung. Die Ergänzung der noch fehlenden Förderschwerpunkte Sehen, Hören sowie Körperliche und motorische Entwicklung ist in Planung. Daneben findet eine kontinuierliche Anpassung der Handreichung an die aktuellen rechtlichen Vorgaben statt.

Für jeden der genannten Förderschwerpunkte umfasst die Handreichung wichtige rechtliche und inhaltliche Informationen, eine einheitliche Struktur für den Aufbau des Gutachtens, eine Liste verbindlicher Anlagen zum Gutachten sowie einen Anhang mit Hilfsmitteln bzw. Hinweisen zu nutzbaren diagnostischen Verfahren.

Für Fragen und weiterführende Informationen steht Ihnen der Fachbereich inklusive Bildung im RLSB Lüneburg, vertreten durch die Regionalen Beratungs- und Unterstützungszentren inklusive Schule (RZI) in den zugehörigen Landkreisen zur Verfügung.

Inhaltsübersicht

I. Förderschwerpunkt Lernen

Grundlegende Hinweise zu Gutachten im FSP Lernen	<i>Seite 4</i>
Struktur für ein Gutachten im FSP Lernen	<i>Seite 5</i>
Anhang zur Gutachtenstruktur im FSP Lernen	<i>Seite 11</i>

II. Förderschwerpunkt Sprache

Grundlegende Hinweise zu Gutachten im FSP Sprache	<i>Seite 13</i>
Struktur für ein Gutachten im FSP Sprache	<i>Seite 14</i>
Anhang zur Gutachtenstruktur im FSP Sprache	<i>Seite 22</i>

III. Förderschwerpunkt Geistige Entwicklung

Grundlegende Hinweise zu Gutachten im FSP Geistige Entwicklung	<i>Seite 24</i>
Struktur für ein Gutachten im FSP Geistige Entwicklung	<i>Seite 25</i>
Anhang zur Gutachtenstruktur im FSP Geistige Entwicklung	<i>Seite 32</i>

IV. Förderschwerpunkt Emotionale und soziale Entwicklung

Grundlegende Hinweise zu Gutachten im FSP Emotionale und soziale Entwicklung	<i>Seite 33</i>
Struktur für ein Gutachten im FSP Emotionale und soziale Entwicklung	<i>Seite 34</i>
Anhang zur Gutachtenstruktur im FSP Emotionale und soziale Entwicklung	<i>Seite 38</i>

I. Förderschwerpunkt Lernen

Grundlegende Hinweise zu Gutachten im Förderschwerpunkt Lernen

„Das Verfahren dient der Feststellung, ob eine Schülerin oder ein Schüler auf sonderpädagogische Unterstützung angewiesen ist, welcher Art und Umfang dieser Bedarf ist und mit welchen Maßnahmen dem Bedarf entsprochen werden kann. Das Ziel ist, die schulische Teilhabe zu gewährleisten. Ein festgestellter Bedarf an sonderpädagogischer Unterstützung in den Förderschwerpunkten Lernen oder Geistige Entwicklung ist Voraussetzung für einen längerfristigen zieldifferenten Unterricht einer Schülerin oder eines Schülers.

- *Im Förderschwerpunkt Lernen kann eine erstmalige Verfahrensdurchführung frühestens im **zweiten Schuljahr** erfolgen, damit eine zieldifferente Unterstützung ggf. **ab dem dritten Schuljahr** vorgenommen werden kann.*
- *Eine erstmalige Durchführung ist grundsätzlich **nur bis zum siebten Schuljahr** möglich. Sollte in besonders begründeten Ausnahmefällen eine Verfahrensdurchführung noch zu einem späteren Zeitpunkt als erforderlich angesehen werden, kann dies nur mit Zustimmung der nachgeordneten Schulbehörde eingeleitet werden.“¹*

- Die Feststellung eines Bedarfs an sonderpädagogischer Unterstützung im Förderschwerpunkt Lernen ist erst im schulischen Kontext möglich, daher kann bei Überprüfungsverfahren, die bereits vor Einschulung eingeleitet werden, in keinem Fall ein Bedarf an sonderpädagogischer Unterstützung im Schwerpunkt Lernen festgestellt werden.

- Standardisierte Testverfahren können im diagnostischen Prozess optional eingesetzt werden, eine Verbindlichkeit hierzu ist nicht festgeschrieben.

- Für die Bewertung der aktuellen Lernstände in Bezug zur Gesamtentwicklung ist der Prozessverlauf darzustellen.

- Bei der Feststellung mehrerer sonderpädagogischer Unterstützungsbedarfe sind die Förderschwerpunkte **Lernen** und **Geistige Entwicklung** jeweils als vorrangig zu bewerten, da sich aus ihnen eine zieldifferente Beschulung ergibt. Es kann nur einer dieser beiden Förderschwerpunkte festgestellt werden, zusätzlich dazu können weitere Förderschwerpunkte nachrangig festgestellt werden.

- Die Abgrenzung zwischen Bedarfen an sonderpädagogischer Unterstützung in den Bereichen Lernen und Geistige Entwicklung stellt sich oft als ein schwieriges Unterfangen dar. Im Gutachten **muss es hier zu einer eindeutigen Aussage** kommen.

¹ Ergänzende Bestimmungen zur Verordnung zur Feststellung eines Bedarfs an sonderpädagogischer Unterstützung vom 01.08.2021 (SVBl. 08/2021, S. 399) - VORIS 22410 -

Kopfzeile (ab S. 2 fortlaufend): Name des Kindes, geb.

Gutachter/Gutachterin: *Name/Funktion, Schule*

Gutachter/Gutachterin: *Name/Funktion, Schule*

Fördergutachten

zur Vorbereitung der Entscheidung über die Feststellung eines Bedarfs an sonderpädagogischer Unterstützung

1. Personendaten des Kindes

Name:	Vorname:
Geboren am:	Schule:
Beginn der Schulpflicht:	Klasse:
Schulbesuchsjahr:	Einschulung:
Adresse:	
Erziehungsberechtigte:	

Anlass der Meldung: *kurze Begründung für die Einleitung des Verfahrens, ggf. Fragestellung*

2. Genutzte Informationsquellen:

- Dokumentation der individuellen Lernentwicklung
- Förderpläne (Daten eintragen)
- Zeugnisse
- Gespräche mit den Erziehungsberechtigten am xx (und xx)
- Hospitation/Unterrichtsbeobachtung am xx (und xx)
- Informelle Erhebung durch xy
- ggf. standardisiertes Testverfahren
- ggf. zusätzliche Berichte und Unterlagen

3. Beschreibung und Bewertung der Entwicklung

3.1 Frühkindliche und vorschulische Entwicklung

Frühkindliche Entwicklung, falls Besonderheiten auftraten, z.B.:

- Schwangerschaft
- Geburt
- Entwicklung des Neugeborenen / im Säuglingsalter / Kleinkindalter
- Motorik
- Sprachentwicklung
- Verhalten, soziale Kompetenz, emotionale Entwicklung
- schwere Erkrankungen
- evtl. weitere Auffälligkeiten
- Ausdauer / Konzentration
- Kindergarten / schulvorbereitende Einrichtung

3.2 Bisherige Schullaufbahn

Tabellarische Übersicht

	Schule	Klasse	Erläuterung
Zurückstellung/SKG/....			
1. Schulbesuchsjahr			
2. Schulbesuchsjahr			
3. Schulbesuchsjahr			
4. Schulbesuchsjahr			
.....			

3.3 Zusammenfassung und Darstellung erfolgter schulischer Fördermaßnahmen

3.4 Familiärer und sozialer Hintergrund

Darstellung wichtiger Besonderheiten, die Einfluss auf das Lernen hatten:

- familiäre Lebenssituation des Kindes
- soziale Situation des Kindes
- Darstellung der Situation aus Sicht der Erziehungsberechtigten

Kurzer, zusammenfassender Überblick mit Darstellung der Besonderheiten in Text- oder Tabellenform, zum Beispiel:

Alter / Klasse	Dauer	Ereignis	Fördermaßnahmen

3.5 Medizinische Befunde, Hinweise auf außerschulische Förderung (falls vorhanden/erforderlich)

3.6 Gegenwärtiger Entwicklungsstand

- Wahrnehmung (visuell, auditiv,...)
- Motorik
- Kognition
- Sprache und Kommunikation
- Schulleistungen, differenziert nach Lernbereichen, s.u.:

Primarbereich

Deutsch

- Lesen
- Schreiben / Richtig schreiben
- Sprechen und Zuhören
- Sprache und Sprachgebrauch

Zusammenfassende Darstellung der erworbenen Kompetenzen in Relation zum Kerncurriculum der besuchten Klassenstufe, zum Beispiel:

Die Lernstände von XX im Fach Deutsch entsprechen den Anforderungen des Kerncurriculums der ... Lernstufe einer Grundschule.

Mathematik, z.B.

- pränumerische Grundfertigkeiten (Seriation, Formen, Farben, Größe, Invarianz, Mengen, Rechts- / Linkshirndominanz)
- inhaltsbezogene Kompetenzen in Bezug auf die entsprechende Lernstufe und den dazugehörigen Zahlenraum:
Zahlen und Operationen
Raum und Form
Muster und Strukturen
Größen und Messen
Daten und Zufall (sofern notwendig)

Zusammenfassende Darstellung der erworbenen Kompetenzen in Relation zum Kerncurriculum der besuchten Klassenstufe/Schulform

Sachunterricht

ggf.: Weitere relevante Fächer und Lernbereiche

Zusammenfassende Darstellung der erworbenen Kompetenzen in Relation zum Kerncurriculum der besuchten Klassenstufe/Schulform

Sekundarbereich I:

Deutsch

Mathe

Englisch

ggf. weitere relevante Fächer

Zusammenfassende Darstellung der erworbenen Kompetenzen in Relation zum Kerncurriculum der besuchten Schulform und Klassenstufe, zum Beispiel:

Die Lernstände von XX im Fach Mathematik entsprechen den Anforderungen des Kerncurriculums der ... Lernstufe der HS / OBS / IGS / KGS.

Arbeits- und Sozialverhalten

Emotionalität, z.B.

- emotionale Grundhaltung
- Wahrnehmen und Äußern von Emotionen
- Selbstreflexionsfähigkeit
- emotionale Stabilität
- soziale Erlebnisfähigkeit
- Frustrationstoleranz

Sozialverhalten

- Kontaktbereitschaft
- Fähigkeit zur Kontaktaufnahme

- Kommunikationsfähigkeit
- Kooperationsfähigkeit
- Kritikfähigkeit
- Konfliktverhalten
- Regelverhalten

Lern- und Arbeitsverhalten

- Motivation
- Handlungssteuerung
- Mitarbeit
- Selbstständigkeit
- Ordnung
- Konzentration
- Durchhaltefähigkeit

4. Aussagen zum prognostizierten Bedarf an sonderpädagogischer Unterstützung

Zusammenfassung und Bewertung aus Punkt 3 als Begründung für den empfohlenen Bedarf an sonderpädagogischer Unterstützung.

Die Aussage zum Unterstützungsbedarf schließt sich an (*Beispielformulierung*):

„XX benötigt aufgrund seines beschriebenen gegenwärtigen Entwicklungsstandes sonderpädagogische Unterstützung, um gleichberechtigt und erfolgreich am Unterricht der allgemeinbildenden Schule teilhaben zu können. Daher wird empfohlen, bei XX aufgrund der oben aufgeführten Beschreibungen einen Bedarf an sonderpädagogischer Unterstützung im Bereich (...) festzustellen.“

(ggf. weitere Förderschwerpunkte, vorrangiger Bedarf)

5. Aussagen zum künftigen Lern- und Förderprozess

Beispielformulierung:

Entsprechend den unter 3. herausgearbeiteten Entwicklungsbereichen benötigt XX individuelle, umfassende Förderung. Eine fachspezifisch angemessene Berücksichtigung ihrer / seiner Leistungsmöglichkeiten sollte in allen Fächern stattfinden.

Folgende Maßnahmen werden auf Grundlage des bestehenden Förderplans als Ergänzung vorgeschlagen (*beispielhafte Aufzählung, Ergänzungen oder Weglassungen möglich*):

- den individuellen Möglichkeiten angepasste Aufgabenstellungen
- Reduzierung der für die Leistungsbewertung relevanten Kriterien (z.B. in der Aufsatzerziehung)
- Reduzierung des zu bewältigenden Lernstoffes im Umfang und in der Komplexität
- individuelle Erklärungsphasen und zusätzliche Übungsphasen
- stärkere Strukturierung des schulischen Alltags / des Unterrichts / der Unterrichtsinhalte bezogen auf die individuellen Bedürfnisse des Kindes
- Überlegungen, wie der Unterricht didaktisch und methodisch so modifiziert werden kann, dass der/die Schüler/in den für die Klasse vorgesehenen Unterrichtsstoff folgen kann

- Unterstützung bei der Vorbereitung auf Leistungskontrollen (z.B. Markierungen des relevanten Lernstoffes)
- Arbeitsmaterial und Leistungskontrollen in einfacher Sprache mit übersichtlich gestaltetem Layout
- verstärkter Einsatz von Anschauungsmaterial
- Einsatz visueller Hilfen (Regelkarten, Karten mit Anweisungen)
- Übung zur Stärkung der visuellen / auditiven Wahrnehmung
- Übungen zur korrekten Stifthaltung
- Übungen zum interhemisphärischen Austausch
- lernzieldifferente Beschulung nach ...
- angepasster Bewertungsschlüssel auf den Unterstützungsbedarf Lernen
- eine Benotung, die individuelle Lernfortschritte berücksichtigt
- Stärkung des Lernverhaltens durch Erfolge
- sonderpädagogische Förderung
- Organisation der sonderpädagogischen Fördermaßnahmen, die dem/der Schüler/in eine Teilhabe am Klassengeschehen ermöglichen
- Erstellung und Fortschreibung eines Förderplanes
- Konsens aller Beteiligten in Bezug auf den gemeinsamen Umgang, Verhaltensweisen und mögliche Konsequenzen
- stärkere Berücksichtigung und Fokussierung auf die individuellen Stärken und deren Einbindung in den schulischen Alltag
- Einbindung des/der Schülers/Schülerin in Projekte / Feste / Aufführungen der Klasse oder Schule
- Sozialtraining mit der gesamten Klasse zur Förderung von Respekt und Toleranz untereinander
- Ausbau / Vertiefung der Elternarbeit unter Einbeziehung systemischer Ansätze
- Einbeziehung Mobiler Dienste
- Einbindung außerschulischer Unterstützungssysteme (ASD, Familienhilfe)
- ...

6. Aussagen zu den erforderlichen schulischen Rahmenbedingungen

Beispielformulierung:

Die erforderlichen schulischen Rahmenbedingungen müssen XXs hohen Bedarf an individueller Zuwendung und eine reizreduzierte Arbeitsumgebung berücksichtigen (zum Beispiel: Gruppenraum).

In den Blick genommen werden sollten hier beispielweise Faktoren wie:

- Classroom-Management
- Klassenlehrer/-innenprinzip
- Stundenplangestaltung
- Gruppenzusammensetzung
- Multiprofessionelle Zusammenarbeit
- Zusammenarbeit mit Mobilen Diensten
- Konsequente Förderplanung

- Aussagen zum Einsatz der Zusatzbedarfsstunden (Grundversorgung, Zusatzbedarf LE in Sek I)
- ...

Datum:

Unterschrift Förderschullehrkraft

Datum:

Unterschrift Regelschullehrkraft

Datum:

Unterschrift Schulleitung

Liste der Anlagen:

- Zeugniskopien
- Förderplanung
- Dokumentation der individuellen Lernentwicklung
- *Weitere Anlagen (Entwicklungsberichte, Therapieberichte, Schuleingangsuntersuchung) ...*

Anhang zur Gutachtenstruktur im Förderschwerpunkt Lernen

- **Materialvorschlagsliste für die Überprüfung verschiedener Bereiche**

Lesen und Schreiben

- MÜSC: Münsteraner Screening zur Erfassung der Lernvoraussetzungen des Schriftspracherwerbs
- Gerhild Otte: Pädagogische Diagnostik: Beobachtungsaufgaben zur Leseentwicklung in der Primarstufe
- HSP (Hamburger Schreibprobe)
- HLP (Hamburger Leseprobe)
- ILEA (Individuelle Lernstandsanalyse)
- ZLT (Züricher Lesetest)
- LGVT 6-12 (Lesegeschwindigkeits- und Leseverständnistest)
- ELFE II –Test
- DRT
- Diagnostische Bilderleiste z.B. von Lisa Dummer, „Beste Bildung“
- Schreibproben des Schülers/der Schülerin

Wahrnehmung

- Heuer: Beurteilen – Beraten - Fördern Verlag Modernes Lernen
- DES (Diagnostische Einschätz-Skalen zur Beurteilung des Entwicklungsstandes und der Schulfähigkeit)
- Jens Eggert: Schnelldiagnostest Basisfähigkeiten
- Differenzierungsproben (Breuer/Weuffen)
- FEW 2 (Frostigs Entwicklungstest zur visuellen Wahrnehmung)
- Überprüfung der akustischen Merkfähigkeit nach Mottier
- Überprüfung mit Hilfe von Instrumenten
- Geräuschememory

Bei Auffälligkeiten: Empfehlung einer genaueren Diagnose beim HNO-Arzt oder ggf. Pädaudiologen!

Mathematik

- Heuer: Beurteilen – Beraten - Fördern Verlag Modernes Lernen
- ERT 1+, 2+, 3+, 4+
- ILEA
- HRT (Hamburger Rechentest)
- BADYS (Bamberger Dyskalkuliediagnostik: Test zur Diagnostik von Rechenschwäche für verschiedene Klassenstufen)
- DEMAT (Deutscher Mathematiktest für verschiedene Klassenstufen)
- Westermann Verlag: Lernstandsdiagnostik zu Denken und Rechnen 1/2 und 3/4
- Lernstandsdiagnostik auch zu anderen Lehrwerken vorhanden
- Beobachtungen der Händigkeit, Zahlendreher, Legen von Bildkarten (der Größe nach sortieren, wo wird begonnen?)
- EMBI

Intelligenztests

- CFT 20R
- KABC II
- WISC IV+V
- SON
- ...

II. Förderschwerpunkt Sprache

Grundlegende Hinweise zu Gutachten im Förderschwerpunkt Sprache

Im Rahmen der sonderpädagogischen Diagnostik zur Feststellung des sonderpädagogischen Unterstützungsbedarfs im Förderschwerpunkt Sprache muss entschieden werden, wie umfanglich die jeweils beachtete Beeinträchtigung mit Blick auf die Schule ist. Dabei sind vor allem zwei Aspekte zu berücksichtigen:

1. Im Zentrum steht nicht nur die sprachliche Beeinträchtigung an sich, sondern die Beeinträchtigung der kommunikativen Kompetenz und des kommunikativen Handelns, deren Umfänglichkeit beurteilt werden muss.
2. Sprach-, Sprech- und Stimmstörungen sind immer im Kontext der Entwicklungsbereiche Wahrnehmung, Kognition, Emotion, Motorik und Soziabilität zu betrachten.

Die Diagnostik der sprachlichen Kompetenzen sollte auf die Erhebung der sprachlichen Fähigkeiten auf den verschiedenen Sprachhandlungsebenen, die Erfassung der sprachbasalen Funktionen im Rahmen der allgemeinen Entwicklung und ggf. auf die Abklärung des spezifischen Bedingungshintergrunds Mehrsprachigkeit abzielen.

Alle 4 sprachlichen Entwicklungsebenen müssen im diagnostischen Prozess beleuchtet und die jeweiligen Entwicklungsstände im Gutachten differenziert dargestellt werden.

Eine spezifische Sprachentwicklungsstörung (SSES) im Falle von **Mehr- bzw. Zweisprachigkeit** zeigt sich stets sowohl in der originären Familiensprache als auch in der zu lernenden deutschen Sprache, da grundlegende sprachverarbeitende Prozesse gestört sind. Bei mehrsprachigen Kindern muss eine SSES von einer unzureichenden Sprachentwicklung auf Grund von mangelnden Kontakten mit der neu zu lernenden Sprache abgegrenzt werden. Daher ist es empfehlenswert, in beiden Sprachsystemen eine Diagnostik auf allen linguistischen Ebenen der Sprache durchzuführen. Eine diagnostische Möglichkeit hierzu bietet das Programm „LOGWords - Multilinguale Diagnostik-Software zur Erfassung von Sprach-, Sprech-, Motorik-, Wahrnehmungs- und Verarbeitungsleistungen bei Kindern und Jugendlichen - in 16 Sprachen“ (siehe Anhang).

Weiterführende Informationen über das Sprachverhalten in der Familiensprache zu erhalten ist darüber hinaus oft nur durch die Eltern möglich.

Kopfzeile (ab S. 2 fortlaufend): Name des Kindes, geb.

Gutachter/Gutachterin: Name/Funktion, Schule

Gutachter/Gutachterin: Name/Funktion, Schule

Fördergutachten
zur Vorbereitung der Entscheidung über die Feststellung eines Bedarfs an
sonderpädagogischer Unterstützung

1. Personendaten des Kindes

Name:

Vorname:

Geboren am:

Schule:

Beginn der Schulpflicht:

Klasse:

Schulbesuchsjahr:

Einschulung:

Adresse:

Erziehungsberechtigte:

Anlass der Meldung: kurze Begründung für die Einleitung des Verfahren, ggf. Fragestellung

2. Genutzte Informationsquellen:

- Dokumentation der individuellen Lernentwicklung
- Förderpläne (wenn schon vorhanden) - Daten eintragen
- Zeugnisse (wenn schon vorhanden)
- Gespräche mit den Erziehungsberechtigten am xx (und xx)
- Hospitation/Unterrichtsbeobachtung am xx (und xx)
- Informelle Erhebung durch xy
- ggf. standardisiertes Testverfahren
- ggf. zusätzliche Berichte und Unterlagen

3. Beschreibung und Bewertung der Entwicklung

3.1 Tabellarische Übersicht über besondere Ereignisse im Lebenslauf und über die Schullaufbahn des Kindes

Beispiel:

Datum/ Alter	ggf. Zeitraum	Ereignis	Anmerkungen
xx.xx.20xx		Geburt	Kaiserschnitt in der 36. SSW
		ggf. weitere relevante Ereignisse:	
xx.xx.20xx		erste Worte	
xx.xx.20xx		relevante med. Behandlungen, Krankheiten, z.B. Einsetzen von Paukenröhrchen etc.	
seit xx.xx.20xx		Besuch des Kindergartens xy	

xx/20xx/ 5;x J.	1/2 Jahr	Ergotherapie / Logopädie bei <i>Praxisname</i>	2 Rezepte à 10 Behandlungen
		<i>ggf.: weitere relevante Untersuchungen: Arzt, Institut für..., Zentrum für..</i>	
		<i>ggf.: Rückstellung, SKG</i>	
x/20xx/ 6;x J.		Einschulung in die 1. Klasse der <i>Schulname</i>	
		<i>ggf.: Verfahren zur Feststellung eines Bedarfs an sonder- pädagogischer Unterstützung</i>	
		<i>ggf.: weitere Logopädie</i>	

3.2 Familiärer und sozialer Hintergrund

Hintergrundinformation zur Person und derzeitigen Lebenssituation

- Familiensituation
- Verlauf der Entwicklung
- Lebenssituation
- Problemdarstellung aus Sicht der Eltern / ggf. des Kindes
- Einschätzung der Eltern

3.3 Frühkindliche und vorschulische Entwicklung

- frühkindliche und kindliche Entwicklung (Eltern, ErzieherInnen, ...)
- vor- bzw. außerschulische Entwicklung (Logopädie, weitere TherapeutInnen, ggf. weitere Personen, die relevante Aussagen machen können)

3.4 Bisherige Schullaufbahn

Bei Einschulungsgutachten: entfällt

Bei Gutachten nach der Einschulung: tabellarische Übersicht

	Schule	Klasse	Erläuterung
Zurückstellung/SKG/....			
1. Schulbesuchsjahr			
2. Schulbesuchsjahr			
3. Schulbesuchsjahr			
4. Schulbesuchsjahr			
.....			

3.5 Zusammenfassung und Darstellung erfolgter schulischer und außerschulischer Fördermaßnahmen

Bei Einschulungsgutachten: entfällt

Bei Gutachten nach der Einschulung: Darstellung aus Sicht der Schule, ggf. therapeut. Berichte etc.

- Bisherige Fördermaßnahmen der Schule
- derzeitige Schulsituation
- Umsetzung des Förderplans

3.6 Gegenwärtiger individueller Entwicklungsstand

3.6.1 Basiskompetenzen, Wahrnehmung, Motorik, Kognition

Tabelle 1: optional zu verwenden bei *Einschulungsgutachten*:

Vorläuferfähigkeiten	
Zählen	
Reihenbildung/ Ordinalzahlaspekt	
• Reihen fortsetzen	
• Mengen ordnen	
• Reihen vervollständigen	
Invarianz	
• Herstellen paarweiser Zuordnungen 1:1	
• Mengenvergleiche	
Gruppenbildung	
• Eigenschaften/ Kategorien	
• Klassifikation (Menge-Zahl)	
Visuelle Wahrnehmung	
Visuomotorische Koordination	
Figur-Grund-Wahrnehmung	
Wahrnehmungskonstanz	
Wahrnehmung der Raumlage	
Wahrnehmung räumlicher Beziehungen	
Zeichen nachmalen	
Ermittlung der Mal- und Schreibhand	
Liegende 8 - Überkreuzen der Körpermitte	
Selbstbildnis	

Auditive Wahrnehmung	
Richtungshören	
Auditive Identifikation	
Auditive Analyse (Lautanalyse)	
<ul style="list-style-type: none"> • Reimwörter • Anlaute • Auslaute 	
Auditive Sequenzierung (Silben/Zahlen)	
Feinmotorik	
Motorik	
Kraft	
Gleichgewicht	
Schnelligkeit	
Koordination	
Ausdauer	
Ergebnisse der Schuleingangsuntersuchung	
Kognitive Fähigkeiten	

Tabelle 2: optional zu verwenden bei Gutachten **nach der Einschulung**:

Visuelle Wahrnehmung	
Visuomotorische Koordination	
Figur-Grund-Wahrnehmung	
Wahrnehmungskonstanz	
Wahrnehmung der Raumlage	
Wahrnehmung räumlicher Beziehungen	
Zeichen nachmalen	
Ermittlung der Mal- und Schreibhand	
Liegende 8 - Überkreuzen der Körpermitte	
Selbstbildnis	
Auditive Wahrnehmung	
Richtungshören	
Auditive Identifikation	
Auditive Analyse (Lautanalyse)	

• Reimwörter	
• Anlaute	
• Auslaute	
Auditive Sequenzierung (Silben/Zahlen)	
Feinmotorik	
Motorik	
Kraft	
Gleichgewicht	
Schnelligkeit	
Koordination	
Ausdauer	

Leistungsstände relevanter Fächer (*optional zu verwenden bei Gutachten nach der Einschulung*):

- Deutsch - ggf. mit Informationen über gewährte Nachteilsausgleiche
- Mathematik - ggf. mit Informationen über gewährte Nachteilsausgleiche
- ggf. weitere Unterrichtsfächer
- ggf. Kognition, zeitliche, familiäre, räumliche Orientierung

3.6.2 Emotionalität (*notwendige Punkte erwähnen, z.B.:*)

- emotionale Grundhaltung
- Wahrnehmen und Äußern von Emotionen
- Selbstreflexionsfähigkeit
- emotionale Stabilität
- Frustrationstoleranz

3.6.3 Sozialverhalten

- Kontaktbereitschaft
- Fähigkeit zur Kontaktaufnahme
- Kommunikationsfähigkeit
- Kooperationsfähigkeit
- Kritikfähigkeit
- Konfliktverhalten
- Regelverhalten

3.6.4 Lern- und Arbeitsverhalten

- Motivation
- Handlungssteuerung
- Mitarbeit
- Selbstständigkeit
- Ordnung
- Konzentration
- Durchhaltefähigkeit

3.6.5 Sprachlicher Entwicklungsstand (Zur umfassenden Beschreibung der sprachlichen Handlungsfähigkeit müssen im diagnostischen Prozess alle 4 sich wechselseitig bedingenden Sprachgestaltungsebenen ausführlich betrachtet und dargestellt werden):

- phonetisch-phonologische Ebene
- semantisch-lexikalische Ebene
- morphologisch-syntaktische Sprachebene
- kommunikativ-pragmatische Sprachebene

4. Aussagen zum prognostizierten Bedarf an sonderpädagogischer Unterstützung

Zusammenfassung und Bewertung aus Punkt 3 als Begründung für den empfohlenen Bedarf an sonderpädagogischer Unterstützung.

Die Aussage zum Unterstützungsbedarf schließt sich an.

Formulierungsempfehlung: Feststellung Bedarf an sonderpädagogischer Unterstützung

„XX benötigt aufgrund seines beschriebenen gegenwärtigen Entwicklungsstandes sonderpädagogische Unterstützung, um gleichberechtigt und erfolgreich am Unterricht der allgemeinbildenden Schule teilhaben zu können. Daher wird empfohlen, bei XX aufgrund der oben aufgeführten Beschreibungen einen Bedarf an sonderpädagogischer Unterstützung im Bereich (...) festzustellen.“

Formulierungsempfehlung: Zurückstellung (bei Einschulungskindern)

„Die Überprüfung hat ergeben, dass XX im Vergleich zu gleichaltrigen Kindern in mehreren Bereichen in seiner Entwicklung verzögert ist. Betroffen hiervon sind u.a. (...), (...), (...). Opt.: Weiterhin ist ein hoher individueller Förderbedarf im sprachlichen Bereich deutlich geworden, insbesondere auf der/den (...) Ebene/n.“

Diese Ergebnisse lassen es als sehr fraglich erscheinen, dass XX zum Sommer in seiner Entwicklung weit genug fortgeschritten sein wird, um die erforderlichen Lernvoraussetzungen für eine Einschulung in die erste Grundschulklasse zu erfüllen.

Es wird daher empfohlen, XX für ein Schuljahr von der Einschulung zurück zu stellen. In dieser Zeit sollte ihm/ihr durch den Besuch des Schulkindergartens und gezielte ambulante Fördermaßnahmen in den Bereichen (...), (...) und (...) Gelegenheit gegeben werden, seine/ihre Entwicklungsverzögerungen aufzuholen.“

Formulierungsempfehlung: kein Bedarfs an sonderpädagogischer Unterstützung (aber ein hoher individueller Förderbedarf vorhanden)

„Zusammengefasst kann festgestellt werden, dass XX im Bereich/in den Bereichen (...) noch hohe Bedarfe an individueller Förderung aufweist. Im sprachlichen Bereich ist/sind hiervon insbesondere die (...) Ebene/n betroffen.“

Diese individuellen Förderbedarfe müssen bei der künftigen Beschulung im Fokus behalten werden und einer Verfestigung durch gezielte schulische und ambulante Fördermaßnahmen entgegengewirkt werden.“

In den übrigen begutachteten Entwicklungsbereichen zeigt XX hingegen einen (nahezu) altersentsprechenden Entwicklungsstand. Es wird daher empfohlen, keinen Bedarf an sonderpädagogischer Unterstützung festzustellen.

5. Aussagen zum künftigen Lern- und Förderprozess

- Vorschläge für nächste Schritte didaktischer und methodischer Art, z.B. sprachsensibler Unterricht, korrekatives Feedback, Sprache der Lehrkräfte, ...
(unter Berücksichtigung der Erkenntnisse aus Punkt 3)
- Vorschläge notwendiger Fördermaßnahmen, ggf. sonderpädagogischer Maßnahmen
- ggf. Vorschläge zum Förderplan bzw. zur Fortschreibung des Förderplanes
- *Optional: Vorschläge zu weiterer Beratung oder außerschulischen Hilfen*

6. Aussagen zu den erforderlichen schulischen Rahmenbedingungen

Aussagen zu erforderlichen organisatorischen, sächlichen und personellen Bedingungen

Mögliche Aussagen zu:

- Sitzplatz
- notwendige räumliche Gegebenheiten (Schallschutz etc.)
- Zusammenarbeit mit Eltern
- ggf. Hinweise auf weitere außerschulische Möglichkeiten der Unterstützung

Wenn keine besonderen Rahmenbedingungen erforderlich sind – *Textbaustein:*

„Über die dargestellten persönlichen Fördermaßnahmen hinaus sind keine weiteren organisatorischen, personellen bzw. sächlichen Maßnahmen notwendig.“

Datum:

Unterschrift Förderschullehrkraft

Datum:

Unterschrift Regelschullehrkraft

Datum:

Unterschrift Schulleitung

Liste der Anlagen:

- Zeugniskopien
- Förderplanung
- Dokumentation der individuellen Lernentwicklung
- *Weitere Anlagen (Entwicklungsberichte, Berichte von Therapeuten, Schuleingangsuntersuchung,*
...

Anhang zur Gutachtenstruktur im Förderschwerpunkt Sprache

• Fachliche Vorgaben für den Förderschwerpunkt Sprache - Diagnostik

Zur Erfassung der sprachlichen Handlungsfähigkeit werden vier sich wechselseitig bedingende Sprachgestaltungsebenen unterschieden. Diese Ebenen müssen im diagnostischen Prozess betrachtet werden.

Hierfür sind u.a. die im Folgenden aufgeführten Diagnostikverfahren einsetzbar:

phonetisch-phonologische Ebene

Atmung, Stimmgebung, Artikulation, Sprachlaute und Sprachlautgruppen in bedeutungs-differenzierender Funktion

Mögliche Diagnostikverfahren:

- freie Beobachtung
- PLAKSS-II
- SVA
- LiSe-DaZ
- AVAK - Analyseverfahren zu Aussprachestörungen bei Kindern. Detlef Hacker / Herbert Wilgermein (Autor), 2. Auflage, Ernst Reinhardt Verlag München 2002

morphologisch-syntaktische Ebene

Wortbildung, Satzbildung

Mögliche Diagnostikverfahren:

- freie Sprachproben
- Bildergeschichten
- HAVAS 5
- TROG-D
- SET 5–10
- ESGRAF-R
- ESGRAF-MK
- VASE (4-8)
- LiSe-DaZ (qual)

semantisch-lexikalische Ebene

Begriffsbildung, begriffsgebundene Wortbedeutung, Wortschatz

Mögliche Diagnostikverfahren:

- freie Sprachproben
- WWT 6–10
- SET 5–10
- TROG-D
- SVA
- HAVAS
- LiSe-DaZ (qual)
- AWST-R (Vorschulischer Bereich)

pragmatisch-kommunikative Ebene

kommunikativer Sprachgebrauch einschließlich parasprachlicher Gestaltungsmittel

Mögliche Diagnostikverfahren:

- Freie Beobachtungen und Berichte von Eltern, Lehrkräften

sprachebenenübergreifend können folgende Diagnoseverfahren/Screenings eingesetzt werden:

- Marburger Sprachscreening (Version ab 2019, auch als E-Book erhältlich)
- SET 5-10 - Sprachstandserhebungstest für Kinder im Alter zwischen 5 und 10 Jahren
- LOGwords - Multilinguale Diagnostik-Software zur Erfassung von Sprach-, Sprech-, Motorik-, Wahrnehmungs- und Verarbeitungsleistungen bei Kindern und Jugendlichen - in 16 Sprachen (PC-Programm - auch einsetzbar im Bereich DaZ - ermöglicht eine Prüfung der familiensprachlichen Fähigkeiten bei Mehrsprachigkeit)
- Bausteine sprachheilpädagogischen Unterrichts: Kompetenzprofile Sprache (Karin Reber / Wilma Schönauer-Schneider), Ernst Reinhardt Verlag München Basel, München 2014

Diagnostikverfahren zur Einschätzung der Schulfähigkeit:

- Schnell-Diagnosetests: Basisfähigkeiten
Lernvoraussetzungen von Kindern mit Lerndefiziten feststellen (1. und 2. Klasse)
- Beurteilen - Beraten - Fördern: Materialien zur Diagnose, Therapie und Bericht-/Gutachtenerstellung bei Lern-, Sprach- und Verhaltensauffälligkeiten in Vor-, Grund- und Sonderschule. G.-U. Heuer, verlag modernes lernen.
6. Auflage, Dortmund 2019

III. Förderschwerpunkt Geistige Entwicklung

Grundlegende Hinweise zu Gutachten im Förderschwerpunkt Geistige Entwicklung

In den „Ergänzenden Bestimmungen zur Verordnung zur Feststellung eines Bedarfs an sonderpädagogischer Unterstützung“ wird ausgeführt:

„Das Verfahren dient der Feststellung, ob eine Schülerin oder ein Schüler auf sonderpädagogische Unterstützung angewiesen ist, welcher Art und Umfang dieser Bedarf ist und mit welchen Maßnahmen dem Bedarf entsprochen werden kann. Das Ziel ist, die schulische Teilhabe zu gewährleisten. Ein festgestellter Bedarf an sonderpädagogischer Unterstützung in den Förderschwerpunkten Lernen oder geistige Entwicklung ist Voraussetzung für einen längerfristigen zieldifferenten Unterricht einer Schülerin oder eines Schülers.

Die Förderschwerpunkte Lernen, Emotionale und soziale Entwicklung, Sprache, Geistige Entwicklung, Körperliche und motorische Entwicklung, Sehen und Hören bilden die Grundlage für die Entwicklung einer differenzierten Förderplanung einschließlich allgemeiner pädagogischer und spezieller sonderpädagogischer Kompetenzen.

Dabei können mehrere Förderschwerpunkte miteinander verbunden sein, jedoch nicht die Förderschwerpunkte Lernen und Geistige Entwicklung.“²

- **Grenzbereich der Förderschwerpunkte Lernen und Geistige Entwicklung**

Die Abgrenzung zwischen Bedarfen an sonderpädagogischer Unterstützung in den Bereichen Lernen und Geistige Entwicklung stellt sich oft als ein schwieriges Unterfangen dar. Im Gutachten **muss es hier zu einer eindeutigen Aussage** kommen.

Ein bereits vorliegender oder im Rahmen der Überprüfung ggf. ermittelter IQ-Wert ist kein alleiniges Kriterium für die Festlegung des Bedarfs an sonderpädagogischer Unterstützung.

- **Verwendung von Intelligenztests**

Im Rahmen der Erstellung von Gutachten im Sinne einer Kind-Umfeld-Analyse können ergänzend Intelligenztests hinzugezogen werden, sofern die Begutachtenden dies **für fachlich notwendig** erachten. Bei der Auswertung der IQ-Tests sind die Vertrauensgrenzen immer zu benennen und die Ergebnisse auch in Hinsicht auf die Aussagekraft für zukünftige Förderung zu interpretieren.

- **Einschulungsgutachten im Förderschwerpunkt Geistige Entwicklung**

Wird im Falle von Einschulungsgutachten ein Bedarf an sonderpädagogischer Unterstützung im Schwerpunkt Geistige Entwicklung festgestellt, ist eine Zurückstellung ausgeschlossen. Sollte im Falle von **Einschulungsgutachten** ein Bedarf an sonderpädagogischer Unterstützung im Schwerpunkt Geistige Entwicklung NICHT festgestellt werden, ist die Feststellung des Förderschwerpunktes Lernen trotzdem ausgeschlossen. In diesem Fall kann – ggf. neben Bedarfen in anderen zielgleichen Förderschwerpunkten lediglich ein hoher individueller Förderbedarf festgestellt und näher ausgeführt werden.

² Ergänzende Bestimmungen zur Verordnung zur Feststellung eines Bedarfs an sonderpädagogischer Unterstützung vom 01.08.2021 (SVBl. 08/2021, S. 399) - VORIS 22410 -

Kopfzeile (ab S. 2 fortlaufend): Name des Kindes, geb.

Gutachter/Gutachterin: *Name/Funktion, Schule*

Gutachter/Gutachterin: *Name/Funktion, Schule*

Fördergutachten

zur Vorbereitung der Entscheidung über die Feststellung eines Bedarfs an sonderpädagogischer

Unterstützung

1. Personendaten des Kindes

Name:	Vorname:
Geboren am:	Schule:
Beginn der Schulpflicht:	Klasse:
Schulbesuchsjahr:	Einschulung:
Adresse:	
Erziehungsberechtigte:	

Anlass der Meldung: *kurze Begründung für die Einleitung des Verfahren*

2. Genutzte Informationsquellen:

- Dokumentation der individuellen Lernentwicklung
- Förderpläne (Daten eintragen)
- Zeugnisse
- Gespräche mit den Erziehungsberechtigten am xx (und xx)
- Hospitation/Unterrichtsbeobachtung am xx (und xx)
- Informelle Erhebung durch xx
- ggf. standardisiertes Testverfahren
- ggf. zusätzliche Berichte und Unterlagen

3. Beschreibung und Bewertung der Entwicklung

3.1 Frühkindliche und vorschulische Entwicklung

Relevante Punkte bedürfen einer Erläuterung:

- Schwangerschaft
- Krippe
- Berichte Frühförderung
- Verhalten in der Kita
- Verdacht auf Autismus
- Entwicklungsverzögerung

3.2 Bisherige Schullaufbahn

Tabellarische Übersicht - dieser Punkt kann bei Einschulungsgutachten entfallen.

	Schule	Klasse	Erläuterung
Zurückstellung/SKG/....			
1. Schulbesuchsjahr			
2. Schulbesuchsjahr			
3. Schulbesuchsjahr			
4. Schulbesuchsjahr			
.....			

3.3 Zusammenfassung und Darstellung erfolgter schulischer Fördermaßnahmen

Dieser Punkt kann bei Einschulungsgutachten entfallen.

- Umsetzung des Förderplans (u.a.: Aussagen zum Bereich Personale Bildung)
- zieldifferente und individuelle Fördermaßnahmen
- Mobiler Dienst (ES, KME und UK, Hören, Sehen) sofern notwendig

3.4 Familiärer und sozialer Hintergrund

- familiärer und sozialer Hintergrund
 (Geschwister, Wohnsituation, annehmende Familiensituation?, familienunterstützende Hilfen?, Freizeitverhalten, Sprachbarrieren? ...)
- Darstellung der Situation aus Sicht des Kindes / der Erziehungsberechtigten

3.5 Medizinische Befunde / Hinweise auf außerschul. Förderung (falls vorhanden)

- Diagnostik im Kinderzentrum, Kinder- und Jugendpsychiatrie
- Berichte vom Kinderarzt
- psychologische, medizinische Beratung
- Behandlung, Therapien (KG, Ergotherapie, Logotherapie...)

3.6 Gegenwärtiger individueller Entwicklungsstand (siehe auch Tabelle im Anhang an diese Gutachtenstruktur, Seite 32)

Relevante Punkte bedürfen einer Erläuterung:

Wahrnehmung

- Koordination und Integration der Wahrnehmungsverarbeitung
- visuell
- auditiv
- vestibulär
- haptisch-taktil
- kinästhetisch

Motorik

- Ausdauer
- Kraft
- Gelenkigkeit

- Schnelligkeit
- Tonus (hypoton/hyperton),
- Körperschema,
- Praxie = Fähigkeit, zweckmäßige Handlungsabläufe zu planen und zeitlich geordnet auszuführen
- Mitbewegungen
- Lateralität
- Augenmotorik
- Mund- und Zungenmotorik

Sozial-emotionale Entwicklung

- Emotionalität (Kind wirkt innerlich am Geschehen beteiligt, reflektierend, selbstsicher, verschlossen, bedächtig, offen, zurückhaltend, impulsiv, ausgeglichen, ängstlich, ...)
- soziale Kontakte in vorschulischer/schulischer Umgebung mit Gleichaltrigen/mit Erwachsenen (Kontaktbereitschaft, Selbstbehauptung, Kooperationsfähigkeit, Konfliktfähigkeit, Kritikfähigkeit/Frustrationstoleranz, Distanzlosigkeit, Bedürfnisorientierung, Selbstbild)

Alltagskompetenzen

- Selbstversorgung
- Gefahrenbewusstsein
- Gefahreneinschätzung
- zeitliche Orientierung
- räumliche Orientierung

Spielverhalten

- Neugierde/Interesse für Angebote
- Umgang mit Spiel- und Arbeitsmaterial
- Konzentrationsfähigkeit
- Selbständigkeit

Sprache und Kommunikation

- allgemeine sprachliche Möglichkeiten (Sprechbeginn – aktiver und passiver Wortschatz – Kombination von ... Wörtern, Gebärden, UK, ...)
- Dialogfähigkeit/Sprachgebrauch (Gestik – Mimik – Prosodie / Kontaktaufnahme / Gesprächsbeteiligung / Sprecher-Hörer-Wechsel / Inhalt)
- Sprachproduktion/-rezeption

Logisches Denken

- Explorationsverhalten
- Handlungsplanung
- Strategiebildung
- Generalisierung
- Transferleistung
- schlussfolgerndes und problemlösendes Denken
- Merkfähigkeit (Langzeit-, Kurzzeitgedächtnis...)

Metakognition

- Selbstkonzept/Eigenwahrnehmung
- Bewusstsein über eigene Kompetenzen
- Metakommunikation

Schulische Entwicklung

- Lernverhalten
- Arbeitsverhalten
- Aufmerksamkeitsspanne/Konzentrationsfähigkeit
- Selbständigkeit

Lernvoraussetzungen:

Oberbegriffe, Sprichwörter, Piktogramme

Buchstaben / Zahlen / Zeichen (schreiben – erkennen – zuordnen), Formen, Farben, Größe

Mengen / Invarianz, Seriation (Reihen / Muster), Zahlwortreihe

Kulturtechniken:

- Lernstand Lesen
- Lernstand Schreiben
- Lernstand Mathematik

4. Aussagen zum prognostizierten Bedarf an sonderpädagogischer Unterstützung

Zusammenfassung und Bewertung aus Punkt 3 als Begründung für den empfohlenen Bedarf an sonderpädagogischer Unterstützung.

Die Aussage zur Empfehlung des Unterstützungsbedarfs schließt sich an.

Formulierungsempfehlung: Feststellung Bedarf an sonderpädagogischer Unterstützung

„XX benötigt aufgrund seines beschriebenen gegenwärtigen Entwicklungsstandes sonderpädagogische Unterstützung, um gleichberechtigt und erfolgreich am Unterricht der allgemeinbildenden Schule teilhaben zu können. Daher wird empfohlen, bei XX aufgrund der oben aufgeführten Beschreibungen einen Bedarf an sonderpädagogischer Unterstützung im Bereich (...) festzustellen.“

Formulierungsempfehlung: Zurückstellung (bei Einschulungskindern)

„Die Überprüfung hat ergeben, dass XX im Vergleich zu gleichaltrigen Kindern in mehreren Bereichen in seiner Entwicklung verzögert ist. Betroffen hiervon sind u.a. (...), (...), (...). Opt.: Weiterhin ist ein hoher individueller Förderbedarf im sprachlichen Bereich deutlich geworden, insbesondere auf der/den (...) Ebene/n.“

Diese Ergebnisse lassen es als sehr fraglich erscheinen, dass XX zum Sommer in seiner Entwicklung weit genug fortgeschritten sein wird, um die erforderlichen Lernvoraussetzungen für eine Einschulung in die erste Grundschulklasse zu erfüllen.

Es wird daher empfohlen, XX für ein Schuljahr von der Einschulung zurück zu stellen. In dieser Zeit sollte ihm/ihr durch den Besuch des Schulkindergartens und gezielte ambulante Fördermaßnahmen in den

Bereichen (...), (...) und (...) Gelegenheit gegeben werden, seine/ihre Entwicklungsverzögerungen aufzuholen.“

Formulierungsempfehlung: kein Bedarf an sonderpädagogischer Unterstützung (aber ein hoher individueller Förderbedarf vorhanden)

„Zusammengefasst kann festgestellt werden, dass XX im Bereich/in den Bereichen (...) noch hohe Bedarfe an individueller Förderung aufweist. Opt.: Im sprachlichen Bereich ist/sind hiervon insbesondere die (...) Ebene/n betroffen.

Diese individuellen Förderbedarfe müssen bei der künftigen Beschulung im Fokus behalten werden und einer Verfestigung durch gezielte schulische und ambulante Fördermaßnahmen entgegengewirkt werden.“

In den übrigen begutachteten Entwicklungsbereichen zeigt XX hingegen einen (nahezu) altersentsprechenden Entwicklungsstand. Es wird daher empfohlen, keinen Bedarf an sonderpädagogischer Unterstützung festzustellen.

5. Aussagen zum künftigen Lern- und Förderprozess

Bei der Förderung müssen geeignete Unterrichtsprinzipien angewandt werden. Besonders hervorzuheben sind mehrdimensionale Förderung, kleinschrittiges individualisiertes Arbeiten mit häufigen Wiederholungen, Veranschaulichung der Lernprozesse und Handlungsorientierung, lebenspraktische und konkret erfahrbare Bezüge und Lernen mit allen Sinnen.

Entwicklungsbereiche	Pädagogische Maßnahmen	Materialvorschläge/-empfehlungen
Wahrnehmung		
Motorik		
sozial-emotionales Verhalten		
Alltagskompetenzen		
Spielverhalten		
Sprache und Kommunikation		
logisches Denken		
Metakognition		
Lesen		
Schreiben		
Rechnen		

6. Aussagen zu den erforderlichen schulischen Rahmenbedingungen

Räumliches Angebot (z.B.:

- Differenzierungsraum (ruhige Lernumgebung, kleine Lerngruppe)
- Rückzugsmöglichkeiten
- ablenkungsarmer Arbeitsplatz
- Arbeitsplatz angepasst an Wahrnehmungsbesonderheiten (Hören/Sehen/KME)
- barrierefreies Schulgelände und Schulgebäude
- barrierefreies WC
- Pflegeraum

Sächliche Hilfen und Hilfsmittel (z.B.:

- Schreib- und Arbeitshilfen für Schüler mit motorischen Einschränkungen
- Kommunikationshilfen
- Pflegebett
- Stehtrainer
- Arbeitstisch (höhenverstellbar, ...)
- Arbeitsstuhl
- Lagerungshilfe
- Hilfsmittel für Nahrungsaufnahme (Speziallöffel/-becher, Pürierstab, ...)

Personelles Angebot (z.B.:

Zusätzlich zu den Stunden der Förderschullehrkraft benötigt XX ein hohes Maß an individueller Betreuung. Im multiprofessionellen Team ist eine verlässliche und kontinuierliche Bezugsperson unerlässlich.

Methodisch-didaktisches Angebot

Die schuleigenen Arbeitspläne für die Unterrichtsfächer sind mit Blick auf das Kerncurriculum GE und hier insbesondere mit dem Fokus auf den fächerübergreifenden Bereich Personale Bildung zu gestalten

- differenziertes Material
- flexible Stundenplanstruktur
- Unterrichtsmethoden, die differenziertes, individualisiertes Arbeiten ermöglichen, z.B. individuelle Wochen- und Arbeitspläne, Werkstattunterricht, Stationsarbeit, Projekte, fächerübergreifendes Arbeiten, ...

Datum:

Unterschrift Förderschullehrkraft

Datum:

Unterschrift Regelschullehrkraft

Datum:

Unterschrift Schulleitung

Liste der Anlagen:

- Zeugniskopien
- Förderplanung
- *Weitere Anlagen (Entwicklungsberichte, ILE, Berichte von Therapeuten, Schuleingangsuntersuchung, ...)*

Anhang zur Gutachtenstruktur im Förderschwerpunkt Geistige Entwicklung

- **Übersicht: Kategorien, Indikatoren und Hinweise mit beobachtbarem Verhalten** (vgl. Pkt. 3.6 der Gutachtenstruktur)

Das Anwenden und Auswerten der 10 Kategorien, Indikatoren und Hinweise mit beobachtbarem Verhalten kann wichtige Hinweise darüber geben, in welchem Bereich ein Bedarf an sonderpädagogischer Unterstützung liegt:

Nr.	Kategorien	Unterkategorien/Hinweise	
1.	frühkindliche Entwicklungsbiographie	medizinische Befunde	
		Therapien	
2.	Wahrnehmung	visuell	Koordination und Integration der Wahrnehmungsverarbeitung
		auditiv	
		vestibulär	
		haptisch-taktil	
3.	Motorik		
4.	Sozial-emotionale Entwicklung	Bedürfnisorientierung	
		Nähe-Distanz-Verhalten	
5.	Alltagskompetenzen	Selbstversorgung	
		Gefahrenbewusstsein	
		Gefahreinschätzung	
		zeitliche Orientierung	
		räumliche Orientierung	
6.	Spielverhalten		
7.	Kommunikation		
8.	Logisches Denken	Explorationsverhalten	
		Handlungsplanung	
		Strategiebildung	
		Generalisierung	
		Transferleistung	
		Merkfähigkeit	
9.	Metakognition	Selbstkonzept/Eigenwahrnehmung	
		Bewusstsein über eigene Kompetenzen	
		Metakommunikation	
10.	schulische Entwicklung	Merkfähigkeit	
		Lernverhalten	
		Arbeitsverhalten	
		Kulturtechniken	Lesen
			Schreiben
	Rechnen		

IV. Förderschwerpunkt Emotionale und soziale Entwicklung

Grundlegende Hinweise zu Gutachten im Förderschwerpunkt Emotionale und soziale Entwicklung

In begründeten Ausnahmen kann vor Einschulung ein Überprüfungsverfahren im Förderschwerpunkt Emotionale und soziale Entwicklung eingeleitet werden, diese Verfahren müssen vor Einleitung mit dem RLSB (RZI) abgestimmt sein. Notwendig ist ein solches Verfahren in den Fällen, in denen der Besuch einer entsprechenden Förderschule gewünscht ist.

Weiterhin gilt für eine Verfahrenseinleitung im Förderschwerpunkt ES:

- Der Mobile Dienst ES muss beraten haben und die Gutachteneinleitung befürworten.
- Alle schulischen Fördermaßnahmen müssen ausgeschöpft sein, wenn die Gutachteneinleitung erfolgt.
- Die Förderung über ein Jahr sollte in der Förderplanung dokumentiert sein, aus der sich ein Bedarf an sonderpädagogischer Unterstützung ableiten lässt.
- Auf übereinstimmende Aussagen im Zeugnis, im Förderplan und im Gutachten ist zu achten.
- Vor und nach der Feststellung des sonderpädagogischen Unterstützungsbedarfs gilt für das Zeugnis:
 - Beim **Arbeitsverhalten** sollte ein **D** oder **E** vorliegen! Der Bedarf an sonderpädagogischer Unterstützung kann zwar im Arbeitsverhalten mit einem C berücksichtigt werden; diese Bewertung erfordert dann eine gute Begründung
 - Beim **Sozialverhalten** muss ein **D** oder **E** vorliegen! Die Unterstützung (wie z.B. eine Assistenz) darf bei der Bewertung nicht berücksichtigt werden.
- Vor Gutachteneinleitung ist zu klären, ob der Förderschwerpunkt ES für den Unterstützungsbedarf richtig gewählt ist:
 - z.B. bei Mutismus: Abgrenzung Unterstützungsbedarf Sprache oder Emotional-soziale Entwicklung?
 - z.B. bei Tourette: Abgrenzung Unterstützungsbedarf Körperlich-motorische Entwicklung oder Emotional-soziale Entwicklung?
 - z.B. bei Autismus: Abgrenzung Unterstützungsbedarf Emotional-soziale Entwicklung oder ein anderer Unterstützungsbedarf, dafür aber der Einsatz einer Assistenz?
Auch beides ist möglich, aber nicht notwendig.

Kopfzeile (ab S. 2 fortlaufend): Name des Kindes, geb.

Gutachter/Gutachterin: Name/Funktion, Schule

Gutachter/Gutachterin: Name/Funktion, Schule

Fördergutachten
zur Vorbereitung der Entscheidung über die Feststellung eines Bedarfs an sonderpädagogischer
Unterstützung

1. Personendaten des Kindes

Name:	Vorname:
Geboren am:	Schule:
Beginn der Schulpflicht:	Klasse:
Schulbesuchsjahr:	Einschulung:
Adresse:	
Erziehungsberechtigte:	

Anlass der Meldung: kurze Begründung für die Einleitung des Verfahren, ggf. Fragestellung

2. Genutzte Informationsquellen:

- Dokumentation der individuellen Lernentwicklung
- Förderpläne (Daten eintragen)
- Schülerakte
- Zeugnisse
- Gespräche mit den Erziehungsberechtigten am xx (und xx)
- Gespräche mit weiteren Beteiligten
- Hospitation/Unterrichtsbeobachtung am xx (und xx)
- Informelle Erhebung durch xx
- ggf. standardisiertes Testverfahren
- ggf. zusätzliche Berichte und Unterlagen
- ...

3. Beschreibung und Bewertung der Entwicklung

3.1 Zusammenfassung der frühkindlichen, vorschulischen und schulischen Entwicklung

Tabellarischer Überblick über Lebenslauf, Schullaufbahn, Behandlungen & Förderung

Datum/ Alter	ggf.: Zeitraum	Ereignis (z.B.):	Anmerkungen (z.B.):
xx.xx.20xx		Geburt	<i>Kaiserschnitt in der 36. SSW</i>
xx/20xx/ 5,9 J.	1/2 Jahr	Ergotherapie bei <i>Praxisname</i>	<i>2 Rezepte à 10 Behandlungen</i>
xx/20xx/ 6,4 J.	4 Jahre	Einschulung in die 1. Klasse der <i>Schulname</i>	

xx/20xx/ 10,4 J.		Umschulung in die 5. Klasse der <i>Schulname</i>	<i>Umschulung nach schlechter Notenentwicklung & auffälligem Arbeits- und Sozialverhalten</i>
xx/20xx/ 11,1 J.	andauernd	<i>zwingend dokumentieren:</i> Kontaktaufnahme zum Mobilen Dienst ES	<i>Zunahme von oppositionellem Verhalten Beratung & Abstimmung</i>
xx/20xx/ 11,5 J.	andauernd	Einleitung Verhaltenstherapie	
xx/20xx/ 11,7 J.	andauernd	Einleitung einer Medikation	

3.2 Beschreibung der familiären Situation

- Zusammenfassung der familiären und außerschulischen Entwicklung in Form einer Kind-Umfeld-Analyse
- Zusammenfassung der **familiären** Rahmenbedingungen sowie der **außerschulischen** (Peergroup, alternative Wirkungsräume, ...)
- Einstellung der Eltern/Erziehungsberechtigten zur Problematik und zum Überprüfungsverfahren

3.3 Beschreibung der aktuellen schulischen Situation (Aussagen zu folgenden Bereichen:)

Emotionalität

- Bindungsfähigkeit
- emotionale Grundhaltung (siehe Anhang: Beispiel eines Beobachtungs- und Einschätzungsbogen ES)
- Wahrnehmen von Emotionen
- Äußern von Emotionen
- Selbstreflexionsfähigkeit
- emotionale Stabilität
- soziale Erlebnisfähigkeit
- Frustrationstoleranz

Sozialverhalten

- Kontaktbereitschaft
- Fähigkeit zur Kontaktaufnahme
- Kommunikationsfähigkeit
- Kooperationsfähigkeit
- Kritikfähigkeit
- Konfliktverhalten
- Regelverhalten

Lern- und Arbeitsverhalten

- Motivation
- Handlungssteuerung
- Mitarbeit
- Selbstständigkeit
- Ordnung

- Konzentration
- Durchhaltefähigkeit

ggf. Leistungsstände

- allgemeine und individuelle Bildungsziele
- Leistungsstände relevanter Fächer, z.B. auch besondere Stärken und Interessen
- Knappe Beschreibung exemplarisch ausgewählter Vorfälle, dass über Fähigkeiten wie Frustrationstoleranz, Impulskontrolle und Konfliktfähigkeit wenig verfügt wird

3.4 Beschreibung aus sonderpädagogischer Sicht

- Darstellung von Beobachtungen aus Hospitationen (Bestätigung der aktuellen schulischen Situation aus Sicht der Regelschullehrkräfte bzw. Ergänzung aus sonderpädagogischer Sicht)
- Einbeziehen informeller Tests wie z.B.:
 - SEVE-Bogen (aus: „Schwierige Schüler“ von Hartke/Vrban (Achtung: Unterscheiden zw. GS und SEK-Ausgabe)
 - SDQ-Bogen (Strengths and Difficulties Questionnaire - Fragebogen zu Stärken und Schwächen, Goodman 1997, freies Material aus dem Internet)
 - Erfassungsbogen für aggressives Verhalten in konkreten Situationen (von: Petermann & Petermann)
 - ELDiB (von: ETEP)
 - Erhebungsbogen (Anlage)
 - SVS

3.5 Zusammenfassung und Darstellung erfolgter schulischer Fördermaßnahmen

- bisheriger Verlauf
- bisherige Unterstützungsmaßnahmen
- Umsetzung der Förderplanung
- Beratung und Unterstützung durch den Mobilen Dienst
- ggf. Beteiligung Schulpsychologie, Therapeuten, ...

3.6 Information weiterer Personen / Institutionen

- weitere Situationsbeschreibungen z.B. aus Sicht des Therapeuten / des Erziehungsbeistands oder des Jugendamts / der Kinder- und Jugendpsychiatrie, ...
- ggf.: außerschulische Aktivitäten

4. Aussagen zum prognostizierten Bedarf an sonderpädagogischer Unterstützung

Zusammenfassung und Bewertung aus Punkt 3 als Begründung für den empfohlenen Bedarf an sonderpädagogischer Unterstützung.

Die Aussage zum Unterstützungsbedarf schließt sich an (*Beispielformulierung*):

„XX benötigt aufgrund seines beschriebenen gegenwärtigen Entwicklungsstandes sonderpädagogische Unterstützung, um gleichberechtigt und erfolgreich am Unterricht der allgemeinbildenden Schule teilhaben zu können. Daher wird empfohlen, bei XX aufgrund der oben aufgeführten Beschreibungen einen Bedarf an sonderpädagogischer Unterstützung im Bereich (...) festzustellen.“

5. Aussagen zum künftigen Lern- und Förderprozess

- Vorschläge für nächste Schritte didaktischer und methodischer Art unter Berücksichtigung der Erkenntnisse aus Punkt 3
- Vorschläge für notwendige sonderpädagogische Maßnahmen
- Vorschläge für eine größtmögliche und gleichberechtigte Teilhabe am Schulleben
- Vorschläge zum Förderplan bzw. zur Fortschreibung des Förderplanes
- Vorschlag der weiteren Beratung durch Mobile Dienste ESE

Zur Entwicklung der nächsten Schritte gibt es verschiedene theoretische Ansätze, z.B.:

- ETEP/Eldib
- Lebenszentrierte Pädagogik
- ...

6 Aussagen zu den erforderlichen schulischen Rahmenbedingungen

Empfehlungen zu organisatorischen, sächlichen und personellen Bedingungen (z. B. Einzelförderung, Klassenlehrerprinzip, Möglichkeit zu Einzelgesprächen, Möglichkeit des Kontaktes zu einer festen Kontaktperson in der Schule (z.B. FÖL, Sozialpädagogin, Beratungslehrkraft, ...) der Schule, Raum für Auszeiten, Stundenplanstruktur, Time-out Modelle, ggf. Hinweise auf außerschulische Möglichkeiten)

Datum:

Unterschrift Förderschullehrkraft

Datum:

Unterschrift Regelschullehrkraft

Datum:

Unterschrift Schulleitung

Liste der Anlagen:

- Zeugniskopien
- Förderplanung
- *Weitere Anlagen (Entwicklungsberichte, ILE, Berichte von Therapeuten, Schuleingangsuntersuchung, ...*

Anhang zur Gutachtenstruktur im Förderschwerpunkt Emotionale und soziale Entwicklung

- **Einschätzungs- und Beobachtungsbogen für den Förderschwerpunkt Emotionale und soziale Entwicklung (ES)**

*	kann noch nicht	trifft noch nicht zu
**	kann ansatzweise	trifft ansatzweise zu
***	kann überwiegend	trifft überwiegend zu
****	kann	trifft zu

1. Emotionalität

		*	**	***	****
Bindungsfähigkeit (s. Anlage 7.6)					
ist sicher gebunden					
emotionale Grundhaltung					
ist ausgeglichen					
zeigt positive Einstellung	zu sich selbst				
	zur Gruppe				
	zur Schule				
	zur Familie				
kann Provokationen als solche	erkennen				
	aushalten				
kann Verhalten anderer	einschätzen				
	akzeptieren				
Wahrnehmen von Emotionen					
kann eigene Emotionen erkennen und benennen					
kann Emotionen anderer erkennen und benennen					
kann Emotionen reflektieren					
Äußern von Emotionen					
kann situationsangemessen reagieren					
kann anderen gegenüber positive Gefühle angemessen ausdrücken					
kann anderen gegenüber negative Gefühle angemessen ausdrücken					
Selbstreflexionsfähigkeit					
kann das eigene Verhalten mit Erwachsenen besprechen					
kann eigene Anteile erkennen und benennen					
kann Handlungsalternativen entwickeln					

emotionale Stabilität				
kann in bekannten Situationen und Strukturen sicher agieren				
kann mit neuen Situationen und Veränderungen sicher umgehen				
soziale Erlebnisfähigkeit				
fühlt sich in der Gruppe akzeptiert				
erlebt sich als Teil der Gruppe				
Umgang mit Frustrationen und Impulsen				
kann Impulse bewusst wahrnehmen und steuern				
kann konstruktiv mit Frustrationen umgehen				

2. Sozialverhalten

		*	**	***	****
Kontaktbereitschaft					
signalisiert Kontaktbereitschaft					
reagiert auf Kontaktangebote					
Fähigkeit zur Kontaktaufnahme					
nimmt aus eigenem Antrieb angemessen Kontakt auf	zu Erwachsenen				
	zu Kindern und Jugendlichen				
nimmt Kontakt angemessen auf durch	Gestik, Mimik				
	Körperkontakt				
	Sprache				
kann Distanz halten					
kann prosoziales Verhalten zeigen	gegenüber Erwachsenen				
	gegenüber Kindern und Jugendlichen				
kann sich auf Spielsituationen einlassen					
kann Spielsituationen initiieren					
kann sich hilfsbereit zeigen					
kann vorurteilsfrei mit Kindern und Jugendlichen umgehen					
Kommunikationsfähigkeit					
hört anderen zu					
reagiert kommunikativ auf Ansprache					
tritt in einen dialogischen Austausch					
Kooperationsfähigkeit					
kann die eigenen Impulse und Bedürfnisse zugunsten der Gruppe zurücknehmen					
kann eigene Ideen, Standpunkte und Meinungen einbringen					
kann Kompromisse eingehen					
kann Spielsituationen aktiv gestalten					
Partnerarbeit	mit gewähltem Partner				
	mit vorgegebenen Partner				
Gruppenarbeit	sich aktiv einbringen				
	gemeinsam mit anderen handeln				
	Teilaufgaben erkennen und übernehmen				
Kritikfähigkeit					
kann Lob annehmen					

kann Kritik annehmen und umsetzen	mit Hilfe von Erwachsenen				
	mit Hilfe von Kindern und Jugendlichen				
	selbstständig				
erkennt eigene Fähigkeiten und Grenzen					
kann sich zu einer Kritik äußern					
kann andere loben					
kann konstruktiv Kritik üben					
Konfliktverhalten					
kann sich bei eigener Betroffenheit selbstständig kontrollieren					
kann eigene Meinungen/Handlungen angemessen verteidigen					
kann sich mit Begründungen beschweren					
kann angstfrei Wünsche äußern					
kann erlernte Konfliktlösungsmuster von sich aus anwenden					
kann eigene Anteile an Konfliktsituationen	erkennen				
	zugeben				
kann sich beruhigend in Konflikte anderer einbringen					
Regelverhalten					
kennt strukturgebende Regeln zum Tagesablauf					
kennt Regeln zum sozialen Miteinander (Schul- und Klassenregeln)					
akzeptiert die vereinbarten Regeln					
achtet auf die Einhaltung der Regeln in der Gruppe					
hält sich an die vereinbarten strukturgebenden Regeln zum Tagesablauf					
hält sich an die vereinbarten Regeln zum sozialen Miteinander (Schul- und Klassenregeln)					

3. Lern- und Arbeitsverhalten

	*	**	***	****
Motivation				
zeigt intrinsische Motivation				
zeigt Interesse an den Inhalten des Unterrichts				
zeigt sich motiviert bei ausgewählten Lehrkräften				
lässt sich motivieren durch	Lob und Anerkennung			
	Rückmeldesysteme			
	ansprechendes Material			
	thematische Interessen/Inhalte			
Handlungssteuerung				
versteht Aufgabenstellungen und Handlungsanweisungen				
kann erlernte Arbeitsformen selbstständig umsetzen				
kann Hilfsmittel und Hilfesysteme annehmen und nutzen				
bearbeitet Aufgaben planvoll, strukturiert und ergebnisorientiert				
Mitarbeit				
beginnt die Arbeit sofort				
arbeitet kontinuierlich				
arbeitet fokussiert und ruhig				
arbeitet sorgfältig				
arbeitet sachbezogen				
beendet Aufgaben in der dafür vorgesehenen Zeit				
äußert sich nach Aufforderung				
kann abwarten, bis er/sie an der Reihe ist				
beteiligt sich aktiv und konstruktiv am Unterricht	in Einzelarbeitsphasen			
	in Partnerarbeit			
	in Gruppenarbeitsphasen			
erledigt regelmäßig und zuverlässig Hausaufgaben				
Selbstständigkeit				
setzt Arbeitsmittel zielgerichtet ein				
teilt Arbeitszeit ein				
setzt Hilfen zielgerichtet ein				
kann Arbeitsergebnisse selbstständig kontrollieren				
kann Arbeitsergebnisse realistisch beurteilen				
Ordnung				
Arbeitsmaterialien sind in der Regel vorhanden				
Arbeitsmaterialien sind für die jeweilige Stunde vorbereitet				
geht pfleglich um	mit eigenen Arbeitsmaterialien			
	mit Arbeitsmaterialien anderer			
kann Hefte und Mappen nach Vorgabe führen				

kann den Arbeitsplatz in Ordnung halten				
Konzentration				
kann zuhören				
kann sich fokussieren				
kann sich auf eine Aufgabe / ein Thema konzentrieren	selbst gewählte(s) Aufgabe / Thema			
	vorgegebene(s) Aufgabe / Thema			
lässt sich nicht ablenken				
lenkt andere nicht ab				
Durchhaltefähigkeit / Frustrationstoleranz				
kann durchhalten	bei praktischer Arbeit			
	bei schriftlicher Arbeit			
	bei mündlicher Arbeit			
kann auch bei Misserfolg durchhalten				
kann nach Unterbrechung bald wieder weiterarbeiten				

*	kann noch nicht	trifft noch nicht zu
**	kann ansatzweise	trifft ansatzweise zu
***	kann überwiegend	trifft überwiegend zu
****	Kann	trifft zu